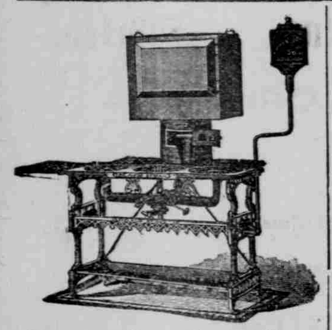


Lyman Gasoliu-Oefen.

„Alaska Refrigerators" und Eis-Behälter.

Monitor Oel-Oefen,

zu reduzirten Preisen.

JOHNSTON AND BENNETT

62 Ost Washington Str.

Die Indianapolis

Wasserwerke

sind eingerichtet, vortreffliches Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen, Baden und für Dampfkessel zu außerordentlich niedrigen Preisen zu liefern.

Office: 23 S. Pennsylvaniastr.

Indianapolis, Ind.

Sorgenvoll und traurig

blickt mancher Kranke in die Zukunft, weil er bisher Alles erfolglos gebraucht hat. Alle, besonders diejenigen, welche an Männerschwäche und Geschlechts-Krankheiten, sowie an den traurigen Folgen von Jugendsünden leiden, sollten zum Selbstschutze den „Rettungs-Anker" lesen, ehe sie sich durch verlockende und trügerische Versprechungen prahlerischer medizinischer Anzeigen verleiten lassen. Das gediegene Buch, 250 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, wird für 25 Cts. in Postmarken, sorgsam verpackt, frei versandt.

Adressire Deutsches Heilinstitut, 11 Clinton Place, New York, N. Y.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
18 Delaware Str. und Fort Wayne Avenue
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Park Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Elfte Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrett Str. und Malott Av
19 Fletcher und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Yandes Str. und Lincoln Av
127 Entbindungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str.
132 Hampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5. Engine Hause Sechste, nahe Illinois
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
212 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
43 Geisendorf und Washington Str
48 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Round House
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Morris Str.
52 Illinois und Louisiana Str.
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
55 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlop Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill S
514 Union und Morris Str
515 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dakotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str.
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 Market nahe New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washington Straße
813 Market und Noble Str.
816 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1-3-1 Privat-Signal.
1-2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
3-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

Die Amerikanerin.

Kriminal-Roman von Ferdinand Herrmann.

(Fortsetzung.)

Helene, welche den Erzählenden bisher nicht unterbrochen hatte, um die schwere Anstrengung, welche er sich auferlegt hatte, nicht noch mehr zu steigern, konnte bei der Nennung dieses Namens doch nicht länger an sich halten.

„Amelie Burky sagen Sie? Das ist ja der Mädchenname meiner Tante, der Gattin des Onkels Franz!"

Der Schreiber nickte mit dem Kopfe; aber er machte ihr zugleich ein Zeichen mit der Hand, ihm ein wenig Ruhe zu gönnen, da ihn die Erschöpfung minutenlang am Weitersprechen verhinderte. Die Dunkelheit war während seiner langen Erzählung bereits hereingebrochen, und Helene konnte die Gegenstände im Zimmer wie den alten Mann selbst nur noch in verschwommenen Umrissen erkennen. Das Unheimliche der Situation und die Furcht vor dem, was sie noch weiter werde hören müssen, schnürten ihr das Herz zusammen; aber sie hatte nicht den Muth, sich von dem Kranken zu entfernen. Nach einer kleinen Weile fuhr dieser denn auch mit ganz leiser, kaum mehr vernehmlicher Stimme fort:

„Was dann geschah, ist bald erzählt. Am folgenden Morgen lief ein Billet von Rudolf ein, das statt aller Rechtfertigung nur die kurze Mittheilung enthielt, er habe Gretens Brief und seinen Ring empfangen, und sie werde wohl einsehen, daß ihm darnach jede weitere Begegnung, ja auch nur ein Zusammenleben in der nämlichen Stadt, im höchsten Grade schmerzlich und peinlich sein müsse. Da auch der schmerzliche Traueryall in seiner Familie dazu gekommen sei, habe er ohne Bedenken seine entsprechenden Dispositionen getroffen, und es bliebe ihm sonach nichts weiter zu thun, als ihr ein herzliches Lebewohl und die besten Wünsche für die Zukunft zu senden. Ueber ihre Handlungsweise aber wolle er sich jeder Aeußerung enthalten. Es war selbstverständlich nach einem solchen Brief kein Zweifel mehr an der Richtigkeit aller von Doktor Harras gemachten Angaben möglich; aber meine Grete erfuhr davon vorläufig noch nichts; denn sie war in Folge der furchtbaren Aufregung in eine sehr schwere Krankheit verfallen, die ihr wochenlang das Bewußtsein raubte. Unterdessen war der alte Springer zur letzten Ruhe bestattet worden, und zur nicht geringen Ueberraschung der ganzen Stadt war schon am Tage nachher der älteste Sohn, den alle Welt als den Erben der Firma und des großen Vermögens bezeichnete, abgereist, um, wie es hieß, eine Fahrt über den Ozean anzutreten, von welcher er wahrscheinlich erst nach vielen Jahren wiederkommen werde. Die Verwunderung stieg aber noch mehr, als sich bei der Aufnahme des Nachlasses zwar kein Testament, wohl aber eine Verzichtleistung Rudolf's auf seinen Antheil an der Erbschaft vorfand, deren Echtheit durch die eidlichen Aussagen seines Bruders Franz und des Rechtsanwalts und Notars Dr. Harras erhärtet wurde. Niemand fand eine Erklärung für diese seltsamen Vorgänge; bald aber durchschwirrten allerlei dunkle Gerüchte die Stadt, die allmählich eine immer bestimmtere Form annahmen und die Ihren Vater, mein liebes Fräulein, einen Dieb, einen Fälscher und Betrüger und vielleicht noch etwas Schlimmeres nannten.

Alle die abenteuerlichen Geschichten, die man sich nach Kurzem nicht mehr verstohlen in die Ohren flüsterte, sondern offen auf den Gassen erzählte, liefen darauf hinaus, daß Franz der edelste, uneigennützigste Mensch von der Welt gewesen sei, während Rudolf, dem sich früher alle Zuneigung ganz allein zugewendet hatte, unter der Maske der Herzensgüte und Liebenswürdigkeit die abscheulichen Dinge begangen habe. — So lange mein armes Kind, das sich von seinen körperlichen Leiden nur sehr langsam erholte, das Zimmer nicht verlassen durfte, gelang es mir wohl, ihr alle diese entsetzlichen Neuigkeiten geheim zu halten, denn auf ihren ausdrücklichen Wunsch empfing sie keinen einzigen Besuch. Als ihr aber die wiederkehrenden Kräfte kleine Spaziergänge gestatteten und als der Arzt selbst ihres düsteren Gemüthszustandes wegen darauf bestand, daß sie wieder mit der Welt und den Menschen in Berührung trete, da war meine Macht, das Schreckliche von ihr abzuwenden, zu Ende. Sie erfuhr Alles und erfuhr es vielleicht obendrein auf eine besonders grausame und rücksichtslose Art; denn sonst würde sie doch wohl durch das Mitleid mit ihrem Vater von dem entsetzlichen Schritt zurückgehalten worden sein. Aber es drang wahrscheinlich mit so überwältigender Schnelligkeit auf sie ein, daß ihr keine Zeit zum Nachdenken blieb, und daß sie dem furchtbaren Jammer nicht schnell genug entfliehen zu können glaubte. — An dem Abend nach ihrem zweiten Spaziergange brachte man mir ihre Leiche nach Hause. Aus ihren Haaren und aus ihren Kleidern triefte das Wasser, auf ihrem Gesicht aber lag ein Lächeln und ein Abglanz himmlischen Friedens, wie ich ihn sonst kaum in ihren glücklichsten Tagen auf demselben wahrgenommen hatte. — Weitab von den Gräbern der frommen Christen und nahe an dem Gestrüpp der Kirchhofsmauer wurde die Selbstmörderin begraben. Es war viel Volk bei der Beerdigung zugegen; aber die meisten hatte nur die liebe Neugierde hingeführt, und es waren gewiß nur Wenige darunter, die ein aufrichtiges Mitleid mit dem unglücklichen Mädchen und mit dem armen, gebrochenen Manne hatten, der nur mit Gewalt von dem Grabhügel entfernt werden konnte. Ich aber machte an diesem Tage einen Strich unter die Freuden meines Lebens, warf mich daheim vor dem Bilde meines todten Kindes auf die Kniee und leistete einen furchtbaren Schwur, daß mein ganzes Dasein fortan nur noch einen einzigen Zweck haben sollte, den Zweck, das Verbrechen, das an meiner Grete begangen worden war, zu rächen. Noch hielt ich ja Rudolf Springer für den einzig Schuldigen; aber als ich von der Verlobung und der noch vor Ablauf des Trauerjahres um den Vater erfolgenden Verheirathung Franz Springers mit derselben Amelie Burky, die er meiner Tochter als Rudolfs Geliebte vorgestellt hatte, hörte, wurden die ersten Zweifel in meinem Herzen lebendig. Ich faßte mir ein Herz und wagte eines Tages, als mein Prinzipal in besonders günstiger Stimmung zu sein schien, eine diesbezügliche Frage an ihn zu richten. Aber die Antwort, welche ich erhielt, war von einer Brutalität, auf die ich nicht gefaßt gewesen war.

„Glauben Sie etwa, daß ich Zeit und Lust habe, mich um derartige dumme Liebesgeschichten zu kümmern?" schnaubte er mich an. „Ihre Tochter ist ja nun einmal todt und begraben, und ich denke, damit könnten Sie die ganze langweilige Geschichte auch begraben sein lassen!"

Damit wandte er sich um und schlug die Thür mit einer Heftigkeit hinter sich zu, welche ich bisher an ihm, der sich so geschickt zu beherrschen wußte, noch niemals wahrgenommen hatte. In demselben Moment aber war es wie eine Offenbarung über mich gekommen, daß hier eine Schurkerei im Spiele sein müsse, an welcher der Doktor einen hauptsächlichen Antheil habe; denn nur ein schlechtes Gewissen konnte sich zu einer Rohheit hinreißen lassen, wie ich sie soeben von ihm vernommen hatte. Im Augenblick zwar stand mir kein Mittel zur Verfügung, der Erbärmlichkeit, die da vorgegangen sein müßte, auf die Spur zu kommen; aber ich beschloß, mein ganzes Sinnen und Trachten darauf zu richten und ich zweifelte nicht, daß es mir doch endlich gelingen müsse.

Und es gelang mir in der That, wenn auch erst um Jahr und Tag nach meines armen Kindes Tode. Ein glücklicher Zufall war es, der mir bei meiner Entdeckung zu Hilfe kam. Ich wurde nämlich eines Abends, als die beiden anderen Schreiber das Bureau bereits verlassen hatten und mein Prinzipal auch mich wohl schon fortgegangen glaubte, Zeuge eines heftigen Gesprächs zwischen dem Doktor und Ihrem Oheim Franz Springer, der sich wohl gegen die unerbittliche Bevormundung, welche Harras über ihn ausübte, einmal aufgelehnt haben mochte. Sie hatten, da sie sich ohne Zweifel allein wähnten, die sonst übliche Vorsicht vollständig außer Acht gelassen und sprachen so laut, daß ich im Vorzimmer beinahe jedes Wort vernehmen konnte, um so mehr, als ich mich — wie ich nicht leugnen will — ganz nahe an die Thür herangeschlichen hatte, und, durch das Schlüsselloch spähend, auch das Auge zu Hilfe nahm, wenn mich das Ohr im Stich lassen wollte. Es handelte sich, wie ich bald erspäht hatte, um die Herausgabe von Papieren, welche sich im Besitz des Doktors befanden und welche Franz als sein Eigenthum reklamirte. Der Advokat verweigerte dieselbe ganz entschieden, und als ihm Jener zuletzt im hellen Zorn vorwarf, er könne bei der Aufbewahrung nur die Absicht haben, ihn in beständiger Furcht zu erhalten und ihn vielleicht einmal zu verderben, zuckte mein Herr nur mit den Achseln und meinte, das werde ganz darauf ankommen, wie sich Franz verhielte. Sie kamen mit ihrem Streit zu keinem Ergebniß, da man eher einen Berg hätte von der Stelle rücken können, als den Doktor von einem einmal gefaßten Vorsatz abbringen, und endlich stürzte Ihr Oheim mit allerlei Drohungen und Verwünschungen davon. Ich hatte schon vorher das Licht im Vorzimmer ausgelöscht und so lief er an mir vorbei, ohne mich zu bemerken. Kaum aber hatte er sich entfernt, als ich meinen Beobachtungsposten am Schlüsselloch wieder einnahm, und zu meiner grimmigen Freude hatte mich meine Hoffnung, noch deutlichere Hinweise zu erhalten, nicht betrogen. Der Doktor trat an seinen Schreibtisch, drückte auf einen Knopf, dessen Platz ich mir ganz genau merkte, und nahm aus dem geheimen Fach, das da plötzlich aufgesprungen war, eine Hand voll Papiere, die er mit befriedigtem Schmunzeln einzeln durch die Finger gleiten ließ, von allen Seiten betrachtete und dann sorgfältig an ihren wohl versteckten Aufbewahrungsort zurücklegte. In diesem Augenblick war mein Entschluß gefaßt, mir unter allen Umständen Einblick in jene Papiere zu verschaffen, und ich war auch nicht mehr im Zweifel, wie ich denselben auszuführen habe.

Mit einer Geschicklichkeit, vor der ich eigentlich selbst hätte erschrecken müssen, wußte ich mir Abdrücke von des Doktors Pultschlüsseln zu verschaffen und mir mit deren Hilfe Nachschlüssel anfertigen zu lassen, die mir der Schlosser ohne Bedenken lieferte, weil er mich als einen unbescholtenen Mann kannte und mir keine unredliche Absicht zutraute. Einen Schlüssel zum Bureau besaß ich ohnedies, weil ich in der Regel des Morgens schon früher da war als der Rechtsanwalt, und so war mir die Ausführung meines Vorhabens verhältnißmäßig sehr leicht gemacht. An einem der nächsten Abende begab ich mich zu ziemlich später Stunde in das Bureau zurück, öffnete in aller Ruhe die Hauptthür, die ich allerdings vorsichtiger Weise wieder hinter mir verschloß, um nicht mitten in meiner Beschäftigung gestört werden zu können, verschaffte mir mittelst eines sogenannten Dietrichs Eingang in das Privat-Bureau und probirte nun meine Nachschlüssel, die sämmtlich auf das Genaueste paßten und mir den Schreibtisch mit geringer Mühe erschlossen. Mit zitterndem Finger suchte ich den Knopf der geheimen Feder. Er war bald gefunden, und ich konnte einen Aufschrei wilder Freude nicht unterdrücken, als ich nun die Papiere offen und erreichbar vor mir liegen sah. In der Aufregung, die mich während der letzten Tage unausgesetzt beherrscht hatte, hatte ich noch nicht einmal daran gedacht, was ich eigentlich beginnen sollte, wenn ich am Ziel meiner Wünsche angelangt sei. Es stand mir ja frei, die Papiere ohne Weiteres mit mir zu nehmen, und ich durfte mit großer Wahrscheinlichkeit darauf rechnen, daß man aus Furcht vor dem Gebrauch, den ich etwa würde davon machen können, meinen Einbruchsdiebstahl nachsehen würde; aber damit hatte ich mir ja auch selbst für mein Rachewerk die Hände gebunden, und so mußte ich den Gedanken, mich unbedenklich einer Entdeckung auszusetzen, vor der Hand wieder verwerfen. Vor allen Dingen aber kam es darauf an, den Inhalt der Schriftstücke kennen zu lernen, und in dem Lichte einer Blendlaterne, die ich wie ein ausgelernter Dieb unter dem Ueberrock mit mir geführt hatte, machte ich mich an ihre Prüfung. Zu meinem Erstaunen waren die ersten Bogen, die mir in die Hand fielen, nichts weniger als beweiskräftige Dokumente. Sie glichen vielmehr den unbeholfenen Schreibübungen eines Schülers, denn sie enthielten eine Menge einzelner Worte und zusammenhangloser, oft wiederholter Sätze, aus denen ich anfänglich nicht das Geringste zu machen wußte. Schon wollte ich das ganze Packet in wüthender Enttäuschung an seinen Platz zurückschleudern, als meine Blicke auf eine längere, zusammenhängende Schrift fielen, welche gewissermaßen die Schlußaufgabe für den Uebenden gebildet zu haben schien. Es war die Erklärung der förmlichen Verzichtleistung auf eine Erbschaft, und darunter fand sich wohl fünfzigmal und immer mit den nämlichen Zügen wiederholt der Name Rudolf Springer. Wie Schuppen fiel es mir mit einem Mal von den Augen. Was ich hier vor mir hatte, waren die schändlichen Uebungen eines Fälschers und sie mußten zu jenem stadtbekannten Dokument, welchem der älteste Sohn des verstorbenen Handelsherrn auf die ihm gebührende Erbschaft verzichtet hatte, nothwendig in einem Zusammenhange stehen, welcher unschwer zu durchschauen war. In steigender Aufregung wühlte ich weiter, und Sie werden es mir nachfühlen können, mein liebes Fräulein, wie sich mir plötzlich das Herz zusammenkrampfte, als ich die Schriftzüge meines armen, so früh geschiedenen Kindes erkannte. Zuerst war es ein Blatt, das zweifellos von ihr selbst herrührte, ein kurzer, mit unsicherer Hand geschriebener Brief, in welchem sie ihrem Geliebten mit wenigen, im Ton eines edlen Schmerzes gehaltenen Worten sein Versprechen und seine Freiheit zurückgab. Diesen Brief also hatte Rudolf Springer niemals erhalten. Wohl aber hatte man die auf diese Weise erlangte Handschrift meiner Tochter zu benutzen verstanden, denn auf den folgenden Bogen fand ich wieder eine Reihe von Uebungen in ihren Zügen, die mit dem Entwurf eines ganzen, an Rudolf Springer gerichteten Briefes endigten. — Und dieser Brief! — O, mein Fräulein, Sie können nicht ahnen, was er enthielt; denn selbst ich, der ich wahrlich alt genug geworden war, um durch keine menschliche Schlechtigkeit mehr überrascht zu werden, selbst ich mußte ihn wieder und immer wieder lesen, ehe ich an die Möglichkeit einer solchen Schurkerei glauben konnte. Nach diesem verruchten Briefe theilte nämlich meine Grete dem jungen Manne, welchem sie den Eid der Treue geschworen hatte, mit, sie wäre nach reiflicher Ueberlegung zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie unmöglich die Seinige werden könne, da sie schon vor ihm einen Anderen geliebt habe, dem sie nur wegen seiner Mittellosigkeit habe angehören können. Jetzt aber habe dieser Andere, (dessen Name wohlweislich verschwiegen war), eine schöne Anstellung hier in der Stadt erhalten und obendrein eine sehr bedeutende Erbschaft gemacht, so daß er sehr wohl im Stande sei, ein Hauswesen zu gründen, sie hoffe daher, er werde es gewiß nicht zögern, ihr das leichtsinnig verpfändete Wort zurückzugeben, um so eher, als sie in der letzten Zeit mehr und mehr gefühlt habe, daß sie an seiner Seite doch nicht dasjenige Glück gefunden haben würde, nach dem sie sich gesehnt habe. Er möge ihr das nicht übel nehmen — schloß der Brief — und sich selber so rasch wie möglich über ihren Verlust zu trösten suchen. Sie könnten ja, wenn sie Beide verheirathet wären, als die besten Freunde mit einander verkehren. — Als ich endlich die ganze Niederträchtigkeit dieses gefälschten Briefes erfaßt, als ich mit grausamer Deutlichkeit erkannte, wie schmählich und hinterlistig man die beiden Liebenden betrogen und um ihr Lebensglück gebracht habe, da war meine erste Regung, meinen Rachedurst in dem Blute des elenden Urhebers dieser Fälschungen zu kühlen und mich dann getrost den Gerichten zu überliefern, da es mir für meinen freudlosen Lebensrest völlig gleichgiltig war, ob ich im Gefängniß oder in einer Freiheit lebte, die nicht den geringsten Reiz für mich besaß. Aber wer war denn der eigentliche Schuldige? Gegen wen hatte ich meine Rache zu richten, wenn ich keinen Unschuldigen treffen und keinen der Verbrecher straflos ausgehen lassen wollte? Freilich wußte ich, daß sowohl Franz Springer und seine Frau als auch der Doktor an den gegen mein Kind verübten Schändlichkeiten betheiligt sein mußten; aber darüber, von wem der ganze Plan ausgegangen, von wem und mit wessen Hilfe er ausgeführt worden war, darüber befand ich mich noch vollständig im Unklaren, und die Papiere gaben mir in dieser Hinsicht vor der Hand noch nicht den geringsten Aufschluß. Ich war sicher, daß die Fälschungen selbst, deren geschickte Durchführung eine wahrhaft staunenswerthe war, weder von dem Doktor noch von Franz Springer herrühren konnten. Sie hatten also noch einen Helfershelfer gehabt, den ich noch nicht kannte und der meinem Strafgericht entgehen mußte, wenn ich mir in meiner ersten Wuth einen der beiden anderen Schuldigen zum Gegenstand meiner blutigen Rache ersah. So entschloß ich mich denn nach kurzem Kampf, zu warten, bis es mir gelungen sein werde, auch den letzten Schleier von dem Verbrechen zu heben, das hier begangen worden war, und alle Betheiligten mit einem einzigen Schlage gleichzeitig zu Boden zu schmettern. Daß ich mit den in meinen Händen befindlichen Vorbereitungen zu den Dokumenten-Fälschungen kaum im Stande sein würde, eine Untersuchung gegen die Schuldigen, geschweige denn eine Verurtheilung herbeizuführen, stand meiner Ueberzeugung nach vollkommen fest, und ich mußte mir bei der vortheilhaften Stellung welche sie durch ihren Reichthum und ihren Einfluß mir gegenüber einnahmen, ungleich stärkere Beweismittel zu verschaffen suchen, wenn mir auch nur eine schwache Aussicht auf Erfolg bleiben sollte. Einen Menschen gab es ja auf der Welt, der ein lebhaftes Interesse daran haben mußte, mein Bundesgenosse in diesem Kampfe zu werden, einen Menschen, der augenscheinlich ebenso sehr ein Opfer dieser Schurken geworden war, als ich und mein armes Kind — und das war Rudolf Springer. Seinen Aufenthalt ausfindig zu machen, ihn vor Allem in Kenntniß zu setzen und mit ihm vereint meine Rache auszuführen, mußte mein nächstes Streben sein, und so legte ich denn die Papiere in das geheime Fach zurück, verschloß sorgsam den Schreibtisch und die Thüren und entfernte mich, ohne die geringste Spur meines nächtlichen Besuches zu hinterlassen.

Es war eine schwere Aufgabe für mich, in der nächsten Zeit meinem Principal mit derselben Zuvorkommenheit und Unterwürfigkeit zu begegnen als früher und Herrn Franz Springer bei seinen häufigen Besuchen im Bureau dasselbe gleichgiltige oder gar freundliche Gesicht zu zeigen, mit welchem ich bisher jeden Kommenden empfangen hatte. Aber ich behielt meinen höheren Zweck im Auge und es gelang mir, meinen heißen Ingrimm genügsam niederzukämpfen, um keinen Argwohn zu erregen. Wenn ich aber gehofft hatte, daß es mir ein Leichtes sein werde, in Erfahrung zu bringen, wo sich Rudolph Springer aufhalte, so hatte ich mich nur zu sehr getäuscht. Niemand konnte mir etwas Anderes als Vermuthungen mittheilen, und jedesmal, wenn ich nach einer der bezeichneten Richtungen hin meine Mittheilungen fardte, kamen dieselben als unbestellbar zurück, weil der Adressat niemals aufzufinden war. Die beiden Personen, von denen ich sicher war, daß sie mir eine bessere Auskunft hätten geben können, wagte ich natürlich nicht zu fragen, und jedesmal, wenn ich ihnen auf Umwegen nahe zu kommen suchte, entschlüpften sie mit aalglatter Geschicklichkeit. Es stand fest, daß sie nichts sagen wollten, und da wären eben so wie so alle Versuche fruchtlos gewesen. So verging in vergeblichem Hoffen Jahr auf Jahr; die Beweise, nach denen ich trachtete, blieben mir unerreichbar und ich mußte sehen, wie die beiden Schurken immer mehr mit Glücksgütern gesegnet wurden und immer höher in der Achtung ihrer Nebenmenschen stiegen. Von dem verschollenen Rudolf sprach kaum noch einmal Jemand, und wenn es dennoch zufällig geschah, so war es gewiß in wegwerfendem und verächtlichem Tone. Das Vertrauen des Doktors genoß ich in Folge meiner langjährigen treuen Dienste so vollständig, als er eben irgend Jemandem sein Vertrauen zu schenken vermag, und wenn es noch eine Möglichkeit gegeben hätte, meinen Haß gegen ihn zu steigern, so wäre es gewiß geschehen angesichts der vielen Schandlichkeiten und Herzlosigkeiten, in welche er mich nach und nach einen Einblick gewinnen ließ. Die Ueberzeugung, daß der Tag meiner Rache früher oder später einmal anbrechen müsse, lebte unumstößlich in meinem Herzen, und ich hatte schon so lange gewartet, daß ich mich wohl noch für einige weitere Jahre in Geduld fassen konnte. Ich bemerkte es kaum, daß sich inzwischen mein Rücken beugte und mein Haar lichtete, das mit unbarmherziger Gewalt das Alter über mich kam des Tode verstrichen war. Da stürzte und daß bereits ein Vierteljahrhundert seit meines Kinvor wenigen Monaten eines Tages Franz Springer mit demselben verstörten Gesicht und in derselben Aufregung, wie an jenem längst vergessenen Todestage seines Vaters, in das Büreau und schloß sich mit dem Rechtsanwalt ein. Ich beeilte mich, die Schreiber unter allerlei Vorwänden zu entfernen, und machte mich ans Horchen, worin ich schon eine recht erhebliche Geschicklichkeit erlangt hatte. Es war zwar nicht viel, was ich auffangen konnte, aber dieses Wenige genügte, mich mit glühender Freude zu erfüllen. Rudolf Springer lebte und wollte zurückkehren, wollte in wenigen Monaten zurückkehren, und sein Bruder lief mit dem eben eingetroffenen Briefe in der Hand wie ein Verzweifelter hin und her, den Doktor um Rath und Hilfe anflehend. Wenn noch in irgend einem Winkel meines Herzens ein Zweifel an der Schuld dieser beiden Hallunken gelebt hätte, so wäre er jetzt sicherlich beseitigt worden, denn Franz Springers Rathlosigkeit war diejenige des ertappten Verbrechers, und selbst mein Prinzipal schien mit seinen Auskunftsmitteln so ziemlich am Ende zu sein. Das anfänglich sehr lebhaft geführte Gespräch der Beiden ging allmählich in ein unverständliches Geflüster über; aber ich bedauerte es nicht allzusehr, daß ich davon nichts mehr zu erhaschen vermochte. Mochten sie zu ihrer Entschuldigung noch so viele neue Lügen aushecken, als ihre verschlagene Erfindungsgabe nur immer hergeben wollte — sie sollten mir dennoch jetzt, wo mein seit sechsundzwanzig Jahren vergeblich erwarteter Bundesgenosse endlich kam, wahrhaftig nicht mehr entwischen. Ich weidete mich bereits im Stillen an dem Entsetzen und an der Herzensangst, unter denen die beiden Schurken schon jetzt leiden müßten, und mit innigem Behagen malte ich mir die Situation aus, wenn ich ihnen gleichzeitig mit dem bestohlenen und betrogenen Bruder mit der furchtbaren Anklage entgegentreten würde. Das gleichmäßig ruhige und heitere Benehmen des Doktors freilich hätte mich einigermaßen stutzig machen können; aber ich kannte ja sein staunenswerthes Talent, alle Bewegungen seines Innern hinter derselben ewig gleichmäßigen Maske zu verbergen, und außerdem sprachen die beständige Aufregung und Unruhe Franz Springers und die aschfahlen Wangen seiner Frau genügsam für die Berechtigung meines Hoffens. — Woche auf Woche verging, und der Tag an welchem Rudolf zurückkehren sollte, konnte nicht mehr fern sein. Hätte ich ihn mit Bestimmtheit gewußt so hätte ich es mir sicher nicht nehmen lassen, nach H. zu fahren und dem Heimkommenden Alles zu entdecken, noch ehe die Andern Zeit gefunden, ihn aufs Neue mit ihren trügerischen Netzen zu umgarnen. So aber mußte ich darauf verzichten und mich darauf beschränken, jedes Wort und jede Miene meines Prinzipals mit den Augen eines Luchses zu beobachten. Meine einzige Sorge, daß sich Franz Springer vorher durch einen Selbstmord seinem irdischen Richter entziehen könnte, schien ebenfalls unbegründet zu sein; denn wenn auch seine fieberhafte Erregung sichtlich von Tag zu Tag stieg, lag ihm doch der Gedanke an einen solchen Entschluß offenbar sehr fern.

(Fortsetzung folgt.)

— Kaufe Mucho's "Best Havanna Cigars".

GOLDEN MEDICAL DISCOVERY

(Goldene Medizinische Entdeckung)

Heilt alle Ausschläge

von einer gewöhnlichen **Finne** oder **Blatter** bis zu den schlimmsten **Skrofeln. Salzfluß, Geschwüre. Schuppigkeit** oder **Rauheit der Haut**, kurz alle durch unreines Blut verursachten Krankheiten werden durch diese mächtige, reinigende und stärkende Arznei überwunden. Unter ihrem wohlthätigen Einflusse heilen **große fressende Geschwüre** rasch. Ihre Kraft hat sich namentlich in der Heilung von **Schwindflechte, Rose-Rasch, Blutschwären, Karbunkeln, wunden Augen, skrofulösen Geschwüren** und **Geschwülsten, Hüftgelenk-Krankheit, Knieschwamm, Kropf** oder **dickem Hals** und **erweiterten Drüsen** gezeigt. Man sende zehn Cents in Briefmarken für eine mit colorirten Abbildungen ausgestattete Abhandlung über Hautkrankheiten, oder denselben Betrag für die Abhandlung über Skrofelleiden.

„Das Blut ist das Leben." Man reinige es gründlich durch den Gebrauch von **Dr. Pierce's Golden Medical Discovery**, und **gute Verdauung, eine fleckenfreie Haut, frischer Muth, Lebensenergie** und **Gesundheit der Constitution** werden dadurch hergestellt.

Die Schwindsucht,

die eine **Skrofelkrankheit der Lunge** ist, wird durch diese Gottesgabe von einem Heilmittel schnell und sicher in ihrem Fortschritt gehemmt und geheilt, wenn das Mittel eingenommen wird, ehe das Leiden die letzten Stadien erreicht. Wegen ihrer wunderbaren Macht über diese schreckliche tödtliche Krankheit hat Dr. Pierce, als er diese jetzt berühmte Arznei zuerst dem Publikum darbot, im Ernst daran gedacht, sie eine "Consumption Cure" (Schwindsucht-Heilmittel) zu nennen, hat aber diesen Namen fallen lassen, weil derselbe zu beschränkt für eine Arznei, welche infolge ihrer wunderbaren Vereinigung tonischer oder stärkender, alterativer oder säfteverbessernder, antisüchtiger, brustlindernder und nährender Eigenschaften ohne Gleichen ist, nicht nur als ein Heilmittel gegen Lungenschwindsucht, sondern gegen alle

Chronischen Krankheiten der

Leber, des Blutes und der Lunge.

Wenn Du Dich matt, schläfrig, schwach fühlst, blaßgelbliche Hautfarbe oder gelblich braune Flecken im Gesicht oder am Leibe hast; wenn Du häufigen Kopfschmerz oder Schwindel, Uebelgeschmack im Munde, innerliche Hitze oder Frösteln, abwechselnd mit heißem Blutandrang, Hast; wenn Du niedergeschlagen und von düstern Vorgefühlen erfüllt bist; wenn Dein Appetit unregelmäßig und die Zunge belegt ist, — dann leidest Du an **Verdauungsbeschwerden, Dyspepsie** und **Leberkrankheit** oder **Gallsucht**. In vielen Fällen spürt man nur einige dieser Symptome. Als ein Heilmittel gegen alle solche Fälle ist **Dr. Pierce's Golden Medical Discovery** ohne Gleichen.

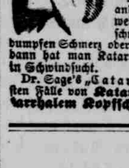
Gegen **Lungenschwäche, Blutspeien, Kurzathmigkeit, Entzündung, schlimmen Husten, Schwindsucht** und verwandte Leiden ist sie ein unfehlbares Heilmittel.

Man sende zehn Cents in Briefmarken für Dr. Pierce's Buch über Schwindsucht. **Bei Apothekern zu haben.**

Preis $1.00, oder sechs Flaschen für $5.00.

World's Dispensary Medical Association,

Eigenthümer, 663 Main Str., Buffalo, N. Y.



$500 Belohnung

wird von den Eigenthümern von Dr. Sage's „Catarrh Remedy" für einen Katarrhfall, welchen sie nicht kuriren können, ausgeboten.

Wenn man einen ekelhaften oder anderen Ausfluß aus der Nase, theilweisen Verlust des Geruchs, Geschmacks oder Gehörs, blöde Augen, dumpfen Schmerz oder drückendes Gefühl im Kopfe hat, dann hat man Katarrh. Tausende solcher Fälle enden in Schwindsucht.

Dr. Sage's „Catarrh Remedy" heilt die schlimmsten Fälle von **Katarrh, Kopferkältung** und **Katarrhalem Kopfschmerz.** 50 Cents.

Die Office

— der —

Indiana

Tribüne

— empfiehlt sich zur —

Anfertigung von

Rechnungen,

Cirkularen,

Briefköpfen,

Preislisten,

Quittungen,

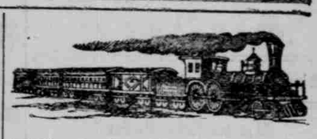
Eintrittskarten,

Mitgliederkarten,

Broschüren,

Constitutionen

Adreßkarten.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 3. Januar 1886.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Süd Express täg. S.	4.15 Bm	Ind & Mad Mail.	9.45 Bm
L & Mad Acc.	8.15 Bm	Ind & Chic Ex täg	10.45 Bm
Ind & Mad Mail	3.50 Nm	N Y & St L Ex.	6 45 Nm